

**Workshop zur Konstituierung eines Beirats
Kulturhistorisches Museum Magdeburg**

29.01. bis 30.01.2015

Machbarkeit der Sonderausstellung *Gegen Kaiser und Papst. Magdeburg und die Reformation (03.09.2017-28.01.2018)*

Teilnehmer: Dr. Katalin Gönczi, Dr. Wolf Hobohm, Dr. Hartmut Kühne, Prof. Dr. Eva Labouvie, Dr. Carsten Lange, Prof. Dr. Heiner Lück, Dr. Carsten Nahrendorf, Dr. Cornelia Poenicke, Dr. Ute Poetzsch, Prof. Dr. Harald Schultze, Dr. Hans Seehase, Dr. Bettina Seyderhelm, Dr. Michael Thomas, Prof. Dr. Mathias Tullner, Dr. Christian Winter

Entschuldigt: Dr. Maren Ballerstedt, Dr. Harald Bollbuck, Dr. Armin Brinzing, Prof. Dr. Robert von Friedeburg, Prof. Dr. Irene Dingel, Prof. Dr. Ulrike Höroldt, Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Dr. Lutz Miehe, Prof. Dr. Matthias Pohlig, Prof. Dr. Matthias Puhle, Dr. Stefan Rhein, Prof. Dr. Manfred Rudersdorf

Moderation: Dr. Gabriele Köster

Organisationsbüro Magdeburg und die Reformation: Dr. Tobias von Elsner, Dr. Wolfgang Flügel, Kai Bößneck M.A.

Ergebnisprotokoll

Begrüßung

Frau Dr. Köster dankt den Teilnehmern für ihre Bereitschaft, Thematik, Konzeption und Machbarkeit des Ausstellungsprojektes mit konstruktiver Kritik zu begleiten. Nach dem Bescheid über den vorzeitigen Maßnahmebeginn und der Konkretisierung der Ausstellungsplanung wird das Museum zu zwei bis drei weiteren Sitzungen des Beirates einladen.

Grußwort

Propst Kasparick, der Beauftragte der Landesbischöfin für Reformation und Ökumene, richtet den Teilnehmern die Grüße von Landesbischöfin Ilse Junkermann aus. Die EKM verfolge mit Sympathie die Anstrengungen Magdeburgs, seine besondere Reformationsgeschichte in das Themenspektrum der Lutherdekade einzubringen. Er hebt den Vorrang der antiideologischen Texte Martin Luthers hervor, die Dimension einer selbstkritischen Auseinandersetzung um den „gerechten Krieg“ sowie das Fortbestehen der Fragen Luthers nach dem Menschlichen und Göttlichen.

Zu 1. Kulturpolitische Impulse anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 in Magdeburg Überlegungen zur Ausstellungskonzeption

Dr. von Elsner informiert über

- die bisherigen Aktivitäten der Landeshauptstadt Magdeburg, die wissenschaftliche Arbeitsgruppe „Magdeburg in der Reformationszeit“ als Vorbereiterin einer zweibändigen Edition der Magdeburger Reformationsgeschichte, deren Produktion vom Organisationsbüro im KHM in Zusammenarbeit mit dem mdv durchgeführt wird (Erscheinungstermine März 2016, März 2017),

- den Stadtratsbeschluss über das Ausstellungsprojekt „Gegen Kaiser und Papst“ vom Juli 2014,
- die „Jubiläumsplanungen“ anderer Akteure: Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum Magdeburg (REJUMA) im Umfeld des Kirchenkreises Magdeburg, Magdeburger Programmausschuss zur Vorbereitung des Magdeburger Kirchentags auf dem Weg (25.05. bis 27.05.2017),
- Beiträge des KHM auf dem Kirchentags auf dem Weg in Kooperation mit der Stadtbibliothek Magdeburg: Kurzvorträge mit Gesprächsangeboten zum Thema „Propagandazentrum der Reformation“ sowie Vorführung des Druckens mit dem Nachbau einer historischen Gutenbergpresse.

Außerdem gibt Herr von Elsner einen Ausblick auf die Schwerpunkte der überregionalen Vorhaben der Lutherdekade und des Jubiläumsjahres 2017 wie sie im Projektatlas des LutherForums dokumentiert sind, weist auf die zahlreichen konkurrierenden Veranstaltungen zum Jahresthema Bild und Bibel 2015 hin, im Mittelpunkt die Landesausstellung in Wittenberg „Lukas Cranach der Jüngere – Entdeckung eines Meisters“ (26.06. bis 01.11.2015)., sowie auf die drei nationalen Sonderausstellungen 2017: „Der Luther-Effekt“, Berlin, „Luther!“, Wittenberg, „Luther und die Deutschen“, Wartburg bei Eisenach (siehe tabellarische Übersichten in der Anlage).

Bei seiner Darstellung der Ausstellungskonzeption thematisiert Herr von Elsner die Tradition alter Erzählungen vom Bollwerk des Luthertums, das als einzige Stadt dem Kaiser den Gehorsam verweigert und in seinem heroischen Widerstand gegen das Interim die Sache der Protestanten rettete. Eine heutige Rückschau auf die Magdeburger Reformationsgeschichte wird den Kampf der Bürger und Prediger um die Freiheit des evangelischen Bekenntnisses differenzierter und in seiner Ambivalenz der eigenen Glaubensgewissheit betrachten. Wenn sich Vertreter evangelikaler Kirchen in den USA auf das im Magdeburger Bekenntnis formulierte und göttlich legitimierte Widerstandsrecht berufen, um die eigenen Lebensregeln gegen die staatliche Gesetzgebung durchzusetzen, dann provoziert das auch unsere heutigen Fragen nach Fundamentalismus und Toleranz in der Gegenwart.

Herr von Elsner erläutert die chronologisch gegliederte Abfolge der Ausstellungsabteilungen. Die zeitliche Abgrenzung der einzelnen Kapitel folgt der zeitlichen Überlagerung von umwälzenden Ereignissen sowohl im Reich als auch in Magdeburg.

1. Wohlstand und Krise – Die Reformation in Magdeburg 1517 – 1525
 2. Im Widerstreit der Interessen – Gefolgschaft für Kardinal Albrecht von Brandenburg und Bundesgenosse der evangelischen Reichsstände 1525 – 1547
 3. Kampf um die Herrgottskanzlei – Propagandazentrum Magdeburg 1547-1551
 4. Konfessionelle Festigung - Politische und religiöse Übereinkünfte 1551-1577
- Epilog - Nachleben

Daraus ergibt sich die Dramaturgie der Ausstellung: Zu Beginn schauen wir auf die Rolle Magdeburgs als erster Großstadt des Alten Reiches, deren altstädtische Gemeinden eine Neuordnung des Kirchenwesens nach dem Vorbild Martin Luthers in Wittenberg durchsetzen. Im Mittelpunkt stehen das Propagandazentrum gegen das Interim sowie der theologische, politische und militärische Widerstand Magdeburgs auch nach der Niederlage

der protestantischen Stände im Schmalkaldischen Krieg. Für einen Moment der Reformation als Heilsgeschichte scheint der Absolutheitsanspruch der Prediger im Einklang mit einer kompromisslosen Politik des Rates zu stehen, bis dann mit der glimpflichen Kapitulation von 1551 politischer Pragmatismus auf der einen Seite und endzeitliche Heilserwartung auf der anderen Seite wieder auseinandertreten. Die Ausstellung zeigt den darauf hin einsetzenden Wandel, die Erholung der vom Belagerungskrieg geschwächten Stadt und die mit der Konsolidierung Magdeburgs verbundene Durchsetzung der Reformation im Erzstift. Sie schließt ab mit der vor Magdeburg ausgehandelten Konkordienformel als wesentlichem Bestandteil des Bergischen Buches, das 1580 den Streit innerhalb der lutherischen Glaubensrichtung beendet. Gleichwohl führt der Epilog dem Besucher vor Augen, wie die Traditionen von der scheinbar unbesiegbaren Magdeburger Jungfrau fortlebten und in der Propaganda des Dreißigjährigen Krieges wiederkehrten.

Diskussion

Folgende inhaltliche Ergänzungen und Kritikpunkte wurden angesprochen:

- Volksfrömmigkeit als sozialgeschichtliche Ebene sollte beachtet werden jenseits der Chronologie,
- Sozialer Wandel und politische Entwicklungen standen nicht immer im Zusammenhang mit der Reformation, sondern sind oft unabhängig von ihr zu betrachten. Hervorzuheben ist Magdeburgs Bedeutung als Stadt des Magdeburger Rechts: rechtliche Stellungnahmen und Gutachten ihres Schöffenstuhls hatten überregionalen Einfluss, die Handschriften könnten in die Ausstellung einbezogen werden (neue Forschungen Prof. Lück),
- Kein einseitiges Bild von Kardinal Albrecht zeigen, er stand den Ideen des Humanismus nahe, die Forschungen von Franz Schrader machen deutlich, dass das Klosterleben im Erzstift keineswegs verkommen und rein materiell orientiert gewesen ist,
- Nicht das abstrakte Bild bedienen „Die Reformation wurde eingeführt“ sondern die konkreten handelnden Personen aufsuchen: Ratsgeschlechter, Funktionsträger in den „Netzwerken“, Einflüsse durch das Studium in Wittenberg, Hinweis von Prof. Lück auf die systematische Beforschung und Edition der Wittenberger Universitätsmatrikel – wer kam aus Magdeburg?, Das Museum recherchiert Personen in Hülse, Germania Sacra, Leichenpredigten, Pfarrerbuch Sachsen-Anhalt,
- Chronologische Gliederung ist in sich schlüssig, aber Querschnittsthemen müssen beachtet werden, die Stadt ist kein monolithischer Akteur, widersprüchliche Interessen in vielschichtiger Bürgerschaft, nicht nur auf die bekannten Eliten fokussieren, sondern Akteure der zweiten und dritten Reihe anschaulich machen,
- Recherche und Präsentation von Reformationsobjekten aus dem Umland, Einbeziehen des Gemäldes von Lemberger „Gesetz und Gnade“ aus dem Magdeburger Rathaus, heute in Nürnberg,
- das Druckzentrum in seiner kontinuierlichen Entwicklung seit dem Ende des 15. Jahrhunderts gesondert betrachten,
- Die Ausstellung sollte nicht mit der Konkordienformel 1577 enden sondern mit dem Abschluss des Permutationsvertrages 1579 (später in der Diskussion wurde auch die Herausgabe des Bergischen Buches 1580 als Schluss-Ereignis der Ausstellung empfohlen).

Kapitel 1: Wohlstand und Krise – Die Reformation in Magdeburg 1517 – 1525

Diskussion

Magdeburg soll als geistliche Stadt präsentiert werden: die Pfarr- und Stiftskirchen, das Geflecht von Patronatsrechten der Klöster und städtischen Privilegien, konkurrierende Gerichtsbarkeiten (Dompropst hat kirchliche Gerichtsbarkeit auch über die Altstadt, Erzbischof hat die Religionshoheit im gesamten Erzstift) sowie Machtbefugnisse in der Altstadt und in der Domfreiheit könnten in einem Funktionsmodell „Struktur der Stadt“ anschaulich gemacht werden (herausforderndes zentrales Ausstellungsobjekt, Nachfragen bei Dr. Michael Scholz und Dr. Hans Seehase).

Frömmigkeit in Magdeburg um 1500 als Ausgangsthema, Inkunabel-Druck; nicht den Peters-Abläss isoliert als Auslöser der Reformation instrumentalisieren, sondern die Vorgeschichte und Bedeutung des Ablasswesens zeigen; Ablassprediger Tetzl nicht nur als Karikatur der protestantischen Propaganda mit den notorischen Tetzlkästen veranschaulichen. Bei Ablass Günther von Bünau beachten.

Mit dem Buchdruck werden auch die gedruckten „Lutherlieder“ mit den zentralen Botschaften des Wittenberger Reformators verbreitet, als „Herzschlag der Reformation“ beseelten sie seine Anhänger und waren Auslöser für jenen Tumult auf dem Alten Markt im Mai 1524, der als Beginn der Reformation in Magdeburg erzählt wird (Musikpräsentation in der Ausstellung?).

Herkunft der protestantischen Geistlichen aus Klöstern von außerhalb Magdeburgs; die Reformation als innerkirchlicher „Unfall“, ausgehend von predigenden Mönchen.

Wer waren die Träger der Reformation in Magdeburg?

- Radikale Prediger Weidensee, Fritzhans, Greve Köppen, Mirisch, Cyclops sollten in ihren Kernaussagen präsentiert werden (Flugschriftenauszüge?),
- Warum wurde die reformatorische Lehre angenommen (Frömmigkeit, Heilserwartung)?
- unterbürgerliche Schichten, soziale Fragen werden mit Luthers Lehren verbunden (Einfluss der Ideen von Thomas Münzer in Magdeburg?)
- gegensätzliche Einstellungen im Patriziat, Befürworter der Reformation sind vor allem „soziale Aufsteiger“.

Kapitel 2: Im Widerstreit der Interessen – Gefolgschaft für Kardinal Albrecht von Brandenburg und Bundesgenosse der evangelischen Reichsstände 1525 – 1547

Diskussion

Wiederholt wird das Thema Stadtschule und ihre Bedeutung, Bildung und ihre sichtbare Präsentation in Schuldramen angesprochen (Analogien zwischen den Themen der Schuldramen und der Stadtgeschichte? Funktioniert eine modernisierte, vereinfachte Aufführung als Begleitprogramm? Vielleicht eine Idee für die Stadtbibliothek?),

Wandel der Lebenswelt und Zuzug nach Magdeburg schon seit den 1520er Jahren, Wegzug aus den Klöstern, Verheiratungen der Mönche (Aufstiegsproblematik für die Pastoren ins Bürgertum), niederdeutsche Predigt und Bibel, Herausbildung einer Tradition der Leichenpredigten,

Beispiel des Burgherrn von Ummendorf Andreas von Meyendorff als Schüler Martin Luthers und Wegbereiter der Reformation in der Magdeburger Börde, der 1573/74 radikalen Protestanten Tilemann Hesshusen und Johannes Wigand Asyl auf seiner Burg gewährte (Epitaph in der Dorfkirche Ummendorf); Beispiel Elias Hoffmann (Calbe, Kirchenbibliothek).

Der Sturm auf Kloster Berge als „Ausläufer des Bauernkrieges“ (Übernahme von Kircheneigentum in städtischen Besitz).

Kapitel 3: Kampf um die Herrgottskanzlei – Propagandazentrum Magdeburg 1547-1551

Diskussion

- Ursachen für Magdeburgs Sonderrolle – Es kämpften auch viele andere Städte gegen das Interim,
- Bezug auf die Geschichte der Belagerung von Elias Pomarius von 1622; im Zeichen des Dreißigjährigen Krieges werden ähnliche Konfliktmuster deutlich: diplomatische Auswege durch Verhandlungen mit der kaiserlichen Seite, Festhalten am lutherischen Dogma,
- der Belagerungskrieg weist über ein lokales Ereignis hinaus: „die europageschichtliche Stunde der Stadtgeschichte“ (Prof. Tullner),
- der Krieg als solcher bedarf der Bearbeitung für die Ausstellung, Beispiel die Heldengeschichte des Kanoniers Andreas Kritzmann auf dem Turm der Jakobskirche,
- Rolle von Moritz von Sachsen, der wichtigste protestantische Reichsfürst wird mit der Exekution der Reichsacht gegen Magdeburg beauftragt,
- Aufspaltung der Lutheraner in Gnesiolutheraner und Philippisten, die Angebote des Adiaphorastreits und Moritz' Landtagsvorlage des sogenannten Leipziger Interims (Beispiel eines Bildes von einem protestantischen Pfarrers im Chorrock in Mühlberger Kirche),
- Schullehrer als Humanisten, Philippisten, Pastoren als Gnesiolutheraner,
- nach der Belagerung neue Chancen für die Magdeburger Stadtschule, neue Schulordnung 1553, aber Scheitern der Idee einer Magdeburger Universität,
- Verbundenheit der Magdeburger Geistlichen Pomarius, Wiegand, Sacerius, Heßhusen, Sack, Ulner; sozialer Aufstieg über Einheiratung in Patrizierfamilien.

Kapitel 4: Konfessionelle Festigung - Politische und religiöse Übereinkünfte 1551-1577

Epilog - Nachleben

Diskussion

Das Treffen der Theologen im Kloster Berge 1577 zum Einigungswerk der Konkordienformel als reichsgeschichtliches Ereignis; gleichwohl sollte das Werk erst mit der Publikation des Bergischen Buches als endgültige Verfassungsgrundlage der Lutheraner 1580 zum Abschluss kommen. Doch das Bewusstsein der Zeitgenossen, in einer Endzeit zu leben, dauert fort.

Wandlungen vom Erzbischöflichen Landesherrn zum evangelischen Administrator: Erzbischof Sigismund leistet einen Eid auf das evangelische Bekenntnis; zu seiner Nachfolge wählt das Domkapitel den evangelischen Herzog Joachim Friedrich von Brandenburg.

Die Aufhebung des Tripartits 1579 als reichsgeschichtlicher Schlusspunkt in der Ausstellung (Magdeburg als freie Landstadt unter brandenburgischen Administratoren, Huldigung an Joachim Friedrich Oktober 1579).

Rollenhagens Fabelepos Froschmeuseler von 1595 als Spiegel der sozialen, theologischen Widersprüche der magdeburgischen Gesellschaft und als Parteinahme für eine auf Interessenausgleich angelegte Friedenspolitik.

In der Wirkungsgeschichte spielt die Magdeburger Jungfrau eine wichtige Rolle: In dem Schuldrama „Eusebia Magdeburgensis“ von Johannes Blocius aus dem Jahr 1624 über die Einführung der Reformation 1524 und den Belagerungskrieg 1550/51 bekommt die Magdeburger Jungfrau von Nikolaus Amsdorf eine deutsche Bibel überreicht. Nach dem Untergang Magdeburgs 1631 ist die allegorische Gestalt als von Tilly geschändete Jungfrau oder als selige Märtyrerin Gegenstand einer umfangreichen Flugblattpropaganda.

Aufgreifen der radikalen Ideen der „Herrgottskanzlei“ durch „Hassprediger“ wie den Autor der „Fax Magdeburgica“, Verehrung des Propheten Luther an „Wallfahrtsorten“ (Oschersleben, Hornhausen als lutherisches „Lourdes-Stätten“, zum Beispiel zum 100. Todestag von Luther 1646).

Die Ausstellung sollte den Besuchern die reichsgeschichtliche Bedeutung der Magdeburger Reformation vor Augen führen und einen Durchbruch schaffen für ein neues Geschichtsbewusstsein vor Ort.

Nächster Termin

Als voraussichtlichen Termin für das zweite Treffen in Magdeburg bitte ich Sie, Donnerstag, den 24. September 2015, und Freitag, den 25. September 2015, vorzumerken.

Magdeburg, den 09.02.2015
gez. T. v. Elsner